

Peter Brenner

## Es war die Erlösung

Mein Vater war der Regisseur Walter Felsenstein, der nach dem Krieg die Komische Oper in Berlin gründete und bis zu seinem Tod 1975 leitete. Meine Mutter war Jüdin. 1936 erhielt er deswegen das Verbot, an staatlichen Theatern zu inszenieren. Er wurde aus der Reichstheaterkammer ausgeschlossen und musste sich mit Aufträgen privater Bühnen durchschlagen.

Unsere Zukunft war ungewiss, und so gingen wir nach Zürich, wo wir den Kriegsausbruch verbrachten. Doch die Aufenthaltsgenehmigung für uns lief ab. Und da kam ein Angebot aus Berlin: Heinrich George, der damals nicht nur ein genialer Schauspieler war, sondern auch Intendant des Schillertheaters, wollte unbedingt meinen Vater als festen Regisseur haben. Und so kehrten wir 1940 nach Berlin zurück. Mein Vater hatte vom Ministerium Goebbels die Zusicherung bekommen, dass unserer Mutter und uns nichts geschehen wird. Was dann, wie sich herausstellte, doch nicht so der Fall war. So wurde meinem älteren Bruder und mir – als Mischlingen

ersten Grades, wie es so schön hieß – ab 1943 der Schulbesuch verwehrt.

Mein Vater feierte am Schillertheater riesige Erfolge, aber die Judenverfolgungen begannen. Die Eltern meiner Mutter lebten damals in Baden-Württemberg, wo es schon mit den Massendeportationen losging. Im Oktober 1940 wurde ihnen mitgeteilt, dass sie in ein paar Stunden abgeholt würden. Sie zogen es vor, sich selbst umzubringen, und drehten den Gashahn auf. Beide waren schwer zuckerkrank und hätten nicht einmal den Transport überlebt.

Dann ging die Ehe meiner Eltern auseinander. Mein Vater hatte in Florenz einen Film mit dem Schauspieler und Komiker Paul Kemp gedreht und sich in dessen Frau verliebt. Mein Vater zog aus unserer Wohnung aus, ließ sich aber nicht scheiden, denn das hätte das Todesurteil für meine Mutter und womöglich auch für meinen Bruder und mich bedeuten können. 1943 wurden die Schwester meiner Mutter, deren Mann und auch dessen ganze Familie deportiert und vergast.

Die Familie meines Vaters besaß eine Art Sommerresidenz im niederösterrei-

chischen Ort Weiten im damaligen Reichsgau Niederdonau. Die Felsensteins waren überzeugte Nationalsozialisten, der Vater meines Vaters war in der Partei, doch uns haben sie geliebt: Wir hatten 1941, 1942 und 1943 wunderbare Ferien in dem Haus verbracht. Als 1943 der Aufruf von Goebbels kam, dass alle, die nicht werktätig waren, Berlin verlassen sollten, boten die Eltern meines Vaters uns an, dort wohnen zu bleiben. Also blieben wir.

In unserer Berliner Wohnung hatte meine Mutter zeitweilig eine ihrer Cousinen versteckt, die später mit einer Freundin einen Fluchtversuch in die Schweiz unternahm. Die Freundin schaffte es, die Cousine nicht. Sie muss so gefoltert worden sein, dass sie aussagte, bei wem sie sich versteckt hatte. Wir wissen, dass andere Familien daraufhin deportiert wurden. Auch gegen meine Mutter wurde deswegen eine Gestapo-Anzeige gestellt. Der Bürgermeister von Weiten war ein überzeugter Parteigenosse, aber er mochte uns ebenfalls sehr und hielt irgendwie die schützende Hand über uns. Die ganze Zeit schwebte dieses Damoklesschwert über uns, bis – aber das haben

wir erst nach dem Krieg erfahren – im März 1945 eine gnädige Fliegerbombe die Gestapo-Zentrale in Melk zerstörte.

Bis 1943 wussten wir nicht, ob Hitler nicht doch den Krieg gewinnt, bis zum Schluss war auch noch von der Wunderwaffe die Rede. Es war eine völlige Perspektivlosigkeit. Mein Bruder und ich haben in Weiten sehr viel bei Bauern gearbeitet, um Naturalien zu erwerben, und ich weiß noch, dass ich am 8. Mai, meinem fünfzehnten Geburtstag, einen Kuhstall ausgemistet habe. Natürlich hat sich die Nachricht von der deutschen Kapitulation wie ein Lauffeuer verbreitet. Ich bin dann sofort ins Haus zurück. Wir haben uns umarmt und vor Freude geschrien. Es war die Erlösung für uns.

**Peter Brenner**, geboren am 8. Mai 1930, legte sich seinen Künstlernamen zu, um nicht in Verdacht zu geraten, vom Ruhm des Vaters profitieren zu wollen. Auch ohne den Namen Felsenstein machte er Karriere als Opernregisseur und wirkte unter anderem als Intendant der Staatstheater in Darmstadt und in Mainz. Heute lebt er im rheinland-pfälzischen Wörrstadt.

